

Papier-Zeitung

FACHBLATT



Erscheint
Jeden Donnerstag.

Bestellungen
werden angenommen:
von jeder Postanstalt des
In- und Auslandes
von jeder Buchhandlung
und vom Verleger.

Preis, bei der Postanstalt
abgenommen, oder vom Verleger
frei unter Kreuzband für
Deutschl. u. Oesterr.-Ungarn
vierteljährlich 2½ Mark.
für alle anderen Länder 2¾ Mk.

für

Papier- u. Schreibwaaren-Handel u. Fabrikation
sowie für alle verwandten und Hilfs-Geschäfte
(Pappwaaren- Spielkarten- Tapeten- Maschinen- chemische Fabriken etc.)

Redaction und Selbstverlag von

CARL HOFMANN

Civil-Ingenieur, Mitglied des kaiserlichen Patentamtes
Berlin S.W., Charlotten-Strasse 82.

Preis der Anzeigen:
der Raum einer dreigespaltenen
Petitzelle 25 Pfennig.

Bei 13 maliger Wiederholung
25 Prozent weniger.
Bei 26 maliger Wiederholung
35 Prozent weniger.
Bei 52 maliger Wiederholung
50 Prozent weniger.

Für Ausnahme und freie
Beförderung von Chiffre-Briefen
wird dem Einsender der betr.
Anzeige 1 Mark berechnet.

Vorauszahlung an den Verleger.

Organ des Vereins deutscher Buntpapier-Fabrikanten (Laut § 3 der Satzungen.)

IV. Jahrgang.

Berlin, Donnerstag den 1. Mai 1879.

No. 18.

Inhalt:

	Seite
Berliner Papiermarkt	337
Eingangszoll auf Dinte	337
Thierische Leimung	338
Beschreibung neuer in Deutschland paten- tirter Erfindungen	342
Aus der amtlichen Patentliste	344
Preislisten	350
Kaolin-Gewinnung und -Schlämmerei	352
Ueber das Wachspapier	354
Strümpfe aus Papier	356

Eingangszoll auf Dinte.

Die deutschen Dintenfabrikanten haben sich mit nachahmenswerther Einstimmigkeit zu gemeinschaftlicher Wahrung ihrer Interessen in nachstehender Petition geeinigt. Die Sache ist in lobenswerther Kürze so klar vorgetragen, dass der Reichstag kaum anstehen kann, die gerechte Bitte zu bewilligen.

An den Hohen Reichstag des Deutschen Reiches.

Die ergebenst unterzeichneten Dintenfabrikanten Deutschlands, welche fast ausschliesslich diese Industrie in Deutschland repräsentiren, erlauben, sich dem Hohen Reichstage folgende Petition zur geneigten Berücksichtigung zu unterbreiten.

„Wie wir aus dem neuen Zolltarif-Entwurf ersehen, ist unser Fabrikat „Dinte“ in dem Entwurfe sub § 5 lit. d. classificirt worden, und zusammen mit Alaun, Chlorkalk, Leim, Russ, Schuhwichse, Wagenschmiere etc.

Unser Fabrikat „Dinte“ hat mit diesen genannten Artikeln sowohl bezüglich der Herstellung als auch hinsichtlich des Verbrauches nicht das Allergeringste gemein und würde nach unserer Ueberzeugung viel richtiger in demselben Paragraphen, unter daselbst sub lit. a bezeichneten Fabrikaten als *Tuschen, Farben etc.* zu classificiren sein, denen Dinte,

sowohl in der Art der Herstellung als auch in Bezug auf Preis und Verbrauch, nahe steht.

Der sub d. in Aussicht genommene Eingangszoll von M. 3.00 pro 100 Kg. auf unser Fabrikat würde eine kaum nennenswerthe Werthsteuer sein, welche die Einfuhr vom Auslande durchaus nicht abhalten würde — während die für uns nothwendigen und nur vom Auslande zu beziehenden Rohmaterialien, als: Blauholz-Extract, Gummi, chromsaures Kali — Carmin etc. mit einem Zoll bedacht sind, welcher die Herstellung unseres Erzeugnisses vertheuert, ohne andererseits eine Preiserhöhung desselben zu ermöglichen.

Unsere Exportfähigkeit wird dadurch, und durch die nicht anslebende Preissteigerung von Hohlglas, das gleichfalls geschützt ist, und dessen Preis für unsere Concurrenzfähigkeit sehr wesentlich ist — noch mehr als bisher geschädigt.

Alle unsere Nachbarländer legen der Einfuhr unseres Fabrikats einen Zoll auf, welcher die für uns in Aussicht genommene Steuer um das Vier- bis Neunfache übersteigt, so dass wir uns der französischen Concurrenz z. B., welche geschützt ist in ihrem Lande und in hohem Grade begünstigt durch die bekannte deutsche Vorliebe für Alles was von Frankreich kommt — ferner durch billige Eisenbahn-Durchgangstarife und glückliche Nebenumstände bei der Fabrikation selbst — kaum noch erwehren können.

Dinte zahlt bei der Einfuhr von Deutschland:

nach	p. 100 Kg.	M.	26.80	soll von dort	nach Deutschland	p. 100 Kg.	M.	3.00	zahlen
„ Oesterreich	do.	20.00	do.	do.	do.	3.00	„	„	„
„ Russland	do.	18.60	do.	do.	do.	3.00	„	„	„
„ Frankreich	do.	16.00	do.	do.	do.	3.00	„	„	„
„ der Schweiz	do.	13.20	do.	do.	do.	3.00	„	„	„
„ Schweden	do.	11.20	do.	do.	do.	3.00	„	„	„

Die Unbilligkeit solcher Steuerverhältnisse liegt auf der Hand und bemerken wir, dass unser Markt bisher vollständig frei — jeder Concurrenz offen stand, während uns die Möglichkeit zu gleichem Verkehr mit unseren Nachbarländern unmöglich gemacht ist.

Unsere Industrie ist vollauf in der Lage, den deutschen Markt nach jeder Richtung hin zu befriedigen, und liegt ein Bedürfniss zum Import von Dinte vom Auslande nicht vor! Da uns jedoch die Möglichkeit, unsere Erzeugnisse in anderen Ländern mit Nutzen abzusetzen, durch die angeführten Zollverhältnisse so sehr erschwert — ja zum Theil unmöglich gemacht wird — bitten wir ergebenst durch annähernd gleiche Besteuerung, wie in den angeführten Staaten, der Ueberfluthung unseres inneren Marktes einen Damm zu setzen, und erlauben

wir uns deshalb ganz ergebenst dahin zu petitioniren:

„Der Hohe Reichstag wolle gütigst beschliessen, das Fabrikat „Dinte“, sub § 5 lit. a zu classificiren, zumal da ein Zoll von Rmk. 20.00 per 100 Kg. vollständig übereinstimmen würde mit dem Zoll, welchen Oesterreich schon seit Jahren auf diesen Artikel gelegt hat und sehr nahe kommen würde den Zöllen, welchen Dinte beim Eingang nach Russland und Frankreich unterliegt.“

Wir hegen die Zuversicht, dass der Hohe Reichstag nachträglich die richtige Classificirung unseres, jedenfalls nur aus Versehen in einer falschen Rubrik aufgeführten Fabrikats herbeiführen werde und verharren mit aller Ergebenheit (folgen 22 Unterschriften der bedeutendsten deutschen Dintenfabrikanten).

Berliner Papiermarkt.

Eine Erhöhung der Papierpreise ist noch nicht eingetreten, doch tritt bereits vielseitig das Verlangen nach besseren Stoffen hervor. Der Kleinhändler verlangt jetzt oft holzfreie Papiere, da seine Abnehmer — Behörden etc. — die seitherigen brüchigen Papiere nicht mehr abnehmen wollen. Leider sehen die Behörden oft nicht ein, dass eine bessere Waare auch einen höheren Preis bedingt! Wenn sich nicht verkennen lässt, dass die Verfügung des Ministers über Verwendung surrogatfreien Papiers zu Standesamtsformularen diesen Umschwung angebahnt hat, so möchte doch die Bemerkung des Ministers auch nicht unbeachtet bleiben: „selbst wenn durch Verwendung surrogatfreier Papiere nicht unerhebliche Mehrkosten erwachsen.“

Im Allgemeinen sind die Fabriken — zumal diejenigen in besseren Sorten — ziemlich ausreichend beschäftigt und stehen bei feinerem Stoffe die Preise auch im Verhältniss zu der dafür erzeugten Waare. In billigem Druck tritt auch jetzt leider noch hin und wieder die bedauerliche Thatsache ein, dass in Geldverlegenheit befindliche Fabriken viele Waggons — nur um Geld zu erhalten — um 10 Procent unter dem Marktpreis gegen baar verkaufen.

Unser Können ist häufig nicht so stark wie unser Wollen. Man sollte sich über Ersteres vergewissern, ehe man Letzteres in's Werk setzt. Die meisten Menschen beginnen jedoch nach Eingebung ihres Wollens und handeln nachher wie es eben geht.